

# Bayern und die monarchistische Gefahr

Autor(en): **Fernau, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749672>

## **Nutzungsbedingungen**

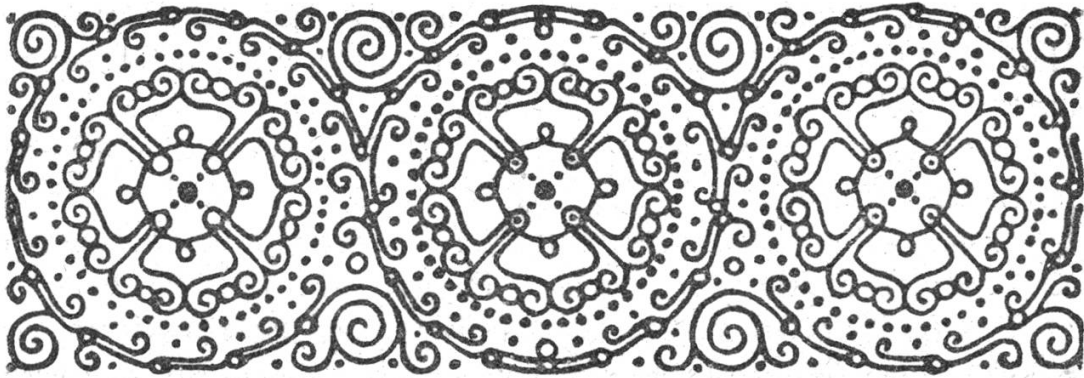
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## BAYERN UND DIE MONARCHISTISCHE GEFAHR

Ende Oktober fand in Hannover der *Kongress der deutsch-nationalen Volkspartei* statt. Die Vorsitzenden dieser Partei sind die Herren Helfferich und Hergt. Als er noch kaiserlicher Finanzminister war, behauptete Herr Helfferich im Reichstag, dass „das Bleigewicht der Kriegsschulden von Deutschlands Feinden getragen werden würde“ und Deutschland sich folglich keine Sorgen über seine wachsende Verschuldung zu machen brauche. Und als er noch preußischer Finanzminister war, versicherte Herr Hergt, dass „die Amerikaner weder fliegen noch schwimmen könnten“ und Amerikas Kriegsbeteiligung folglich gleichgültig für Deutschland sei.

Die politische Weitsicht, mit der diese Herren dergestalt ihr Volk in die grausamste Katastrophe hineinführen halfen, würde sie in anderen Ländern vielleicht der allgemeinen Verachtung preisgeben. Im besiegten Deutschland aber dürfen sie sich noch immer an der Spitze großer Parteien als verkannte Genies und kommende Retter der Nation aufspielen. Unter dem donnernden Beifall der Versammlung erklärte Herr Helfferich: „Wir *fordern* vor allen Dingen die *Wiederrherstellung der Monarchie!*“ Ohne dass ihn ein Meer des Gelächters verschlang, konnte Herr Hergt ausrufen: „Wir wollen *wieder* einen *Sparkaiser!*“ Und mit frommem Augenaufschlag versicherte Herr von Gräfe: „Wenn wir wieder bündnisfähig sind und die Hilfe des Allmächtigen da oben wiedergewonnen haben, dann wird auch für uns der *Tag der Rache* kommen!“

Man könnte solche Kundgebungen gewissenloser Maulpatrioten als belanglos ignorieren, wenn auf diesem Parteitag nicht auch

andere Äußerungen gefallen wären. Triumphierend verkündete Herr Hergt: „*Blicken Sie nach Bayern.* Dort haben wir den *Ordnungsstaat* . . . Unser Ziel ist der Ordnungsstaat und zwar in Preußen. Preußen wird unser Endziel sein, von Preußen aus wollen wir das Reich erobern.“

Mutet es nicht wie ein schlechter Scherz an, wenn preußische Konservative heut bewundernd auf Bayern als Modell für Preußen hinweisen? Galt Bayern nicht als schroffster Gegensatz zur preußisch-konservativen Weltanschauung, als letzter Zufluchtsort demokratischer Gesinnungen im kaiserlichen Deutschland? Und genoss nicht just *Preußen* den Ruf, die Wiege des Militarismus, der Hort aller Reaktionen und das stärkste Bollwerk gegen die Demokratie zu sein?

Ach, die Weltgeschichte ist nicht immer eine Wiederholung, sondern manchmal eine Ironie. Zwei Jahre deutscher Republik haben die Legende eines vom reaktionären Preußen unterjochten Bayern so gründlich zerstört, dass Herrn Hergts Behauptung leider richtig ist. Dasselbe Berlin, das mit seinen Siegesalleen und Protzenbauten so recht den Gewaltglauben des Militärstaats verkörpert, ist im heutigen Deutschland in der Tat die letzte Hoffnung der Demokratie geworden. Während dasselbe München, dessen Volk und Kunst bisher einen freiheitlichen Gegenpol zu Preußen zu bilden schienen, zum Zentrum aller Reaktionen wurde.

Wie war das möglich? Warum ist Bayern heut ein „Ordnungsstaat“, zu dem preußische Junker in der Hoffnung aufblicken, von hier aus ganz Deutschland dem monarchistischen Ideal zurückzuerobern? In der Hauptsache lassen sich dafür drei Gründe anführen:

Erstens hat das bayrische Königtum im Volke nicht dieselben schlechten Erinnerungen hinterlassen, wie das preußische in Preußen. Die Wittelsbacher wussten sich ~~da und dort~~ <sup>damit</sup> volkstümlicher zu geben als die Hohenzollern. Sie waren offenbar diejenige deutsche Dynastie, die vom alldeutschen Größenwahn am wenigsten angekränkt war. Wo sie Künste und Wissenschaften beschützten, da taten sie es nicht mit der pomphaften Vulgarität und Besserwisseri Wilhelms II., sondern mit wirklichem Verständnis. Ferner spielten die Wittelsbacher seit 1866 im Volksempfinden immer ein wenig die Rolle der Vergewaltigten; sie hatten nirgendwo Einfluss auf

die auswärtige Politik Deutschlands und trugen offenbar auch keine direkte Verantwortung am Ausbruch des Weltkriegs. Wenn sich das bayrische Volk unter Eisners Führung für die republikanische Staatsform entschieden hatte, dann war das in der Hoffnung geschehen, dass die Republik Erlösung von den Kriegsleiden, Frieden und Brot bringen würde. Das aber konnte die Republik ebenso wenig wie die Monarchie, wenn sie geblieben wäre. Im Gegenteil: sie brachte neben einer heillosen Verschärfung der Klassengegensätze neue Teuerung und schließlich den Frieden von Versailles. Die allzusehr von Augenblicksgefühlen und Lebensmittelpreisen beeinflusste Volksmeinung war schnell bei der Hand, diese traurigen Erscheinungen der Republik und der schlechten Berliner Politik in die Schuhe zu schieben und daraus zu folgern, dass es mit den Wittelsbachern an der Spitze nicht so schlimm gekommen wäre.

Zweitens hat Bayern einige bolschewistische Experimente durchmachen müssen, die in gleicher Furchtbarkeit den anderen Teilen Deutschlands erspart geblieben sind. Am 21. Februar 1919 wird Kurt Eisner von einem royalistischen Fanatiker erschossen. Eisner war eben im Begriff, sein Amt niederzulegen. Die Partei der unabhängigen Sozialdemokratie (in der zu bleiben vielleicht sein größter Fehler war) besaß nicht mehr die Mehrheit im Landtag und er hätte folglich als Diktator fortregieren müssen, was seinem demokratischen Gefühl widerstrebte. Der Mord Eisners, sowie die am gleichen Tage verübte feige Schießerei im Landtag (Tötung des Abgeordneten Osel, schwere Verletzung des Abgeordneten Auer) wurde der Auftakt zu jenen radikalen Exzessen, die am 7. April mit der Ausrufung der ersten Münchener *Räterepublik* endeten. Am 14. April wird diese Räterepublik durch die Münchener Garnison gestürzt, am 15. aber durch eine zweite, noch radikalere ersetzt. Mit Hilfe preußischer Truppen wird dieser Bolschewistenspuk endlich am 1. Mai nach grauenhaften Kämpfen gebannt und die gemäßigt sozialistische Regierung Hoffmann wieder in Amt und Würden eingesetzt.

Wie überall in der Weltgeschichte bereitete auch in Bayern der Triumph des Radikalismus den Triumph der Reaktion vor. Das Hauptergebnis der Spartakistenherrschaft war eine maßlose Erbitterung der bayrischen Bürger und Bauern gegen alle sozialistischen

und republikanischen Forderungen. Demokratie, Republik, Pazifismus und Sozialismus wurden ihnen gleichbedeutend mit Bolschewismus. Instinktiv sehnten sie den „starken Mann“ herbei, der endgültig Ruhe und Ordnung schaffen würde. Und als der starke Mann schließlich in Gestalt des heut noch regierenden Dr. von Kahr kam, da fragten sie ihn nicht lange nach seinem Respekt der Weimarer Verfassung und dem Endziel seiner Politik, sondern ließen ihn gewähren. — In Berlin hatte sich die Demokratie siegreich gegen die Spartakistenputsche im Januar und März 1919 zur Wehr gesetzt; siegreich schlug sie auch die monarchistische Gegenrevolution im März 1920 zurück, so dass Herr Kapp nach fünf Tagen kläglich das Feld räumen musste; in München dagegen hatte die Spartakistenherrschaft eine Volksstimmung geschaffen, die für Herrn Kahr, den Vertrauensmann Kapps, die festeste Stütze wurde. Herr Kahr setzt die verfassungsmäßige Regierung Hoffmann einfach ab; der Abwehrstreik der bayrischen Arbeiter zerschellt umso gründlicher an dem Widerstand der Bourgeoisie und Landbevölkerung, als Herr Kahr infolge des Fiaskos seines Berliner Chefs etwas Wasser in seinen Wein gießt, das heißt der Regierung Ebert versichert, dass er ein durchaus liberaler Herr sei.

Aber das waren nur liberale Worte, die im schreiendsten Widerspruch zu den reaktionären Taten dieser Regierung stehen. Mit dem Schlagwort: Kampf gegen den Bolschewismus! setzt alsbald eine Unterdrückungspolitik größten Stils gegen alles ein, was irgendwie republikanisch, pazifistisch, sozialistisch, jüdisch oder ausländisch ist. Bemaulkorbung der sozialistischen Presse, Aufhebung der Versammlungsfreiheit für die Linksparteien, Entlassung aller irgendwie verdächtigen Beamten bis zum letzten Schreibmaschinenfräulein, das für Eisner gearbeitet hat, Massenausweisung von Ausländern und Nichtbayern, Wiedereinführung der schärfsten Fremdenkontrolle, der sich sogar alle „stammesfremden“ Deutschen fügen müssen, kurzum Verwirklichung des Kapp'schen Programms, soweit das ohne einen offenen Bruch mit Norddeutschland möglich war.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Einige der krassesten Verfassungsverletzungen sind inzwischen zwar gemildert worden. Aber noch immer muss jeder in Bayern einreisende Nichtbayer ein bayrisches Passvisum vorweisen. (Im übrigen Deutschland gibt es natürlich längst keine Pa-s- und Reisekontrolle mehr.) Ist diese Vorschrift für die nichtbayrischen Deutschen ein Skandal, so ist sie für die Ausländer eine Verletzung des Versailler Vertrags. Denn Artikel 276 (d) bestimmt, dass kein



Alle diese Verfassungsbrüche hätte man zur Not noch mit der herrschenden Bolschewistenfurcht entschuldigen können, wenn die Regierung Kahr im übrigen bewiesen hätte, dass es ihr tatsächlich *nur* um die Wiederherstellung der bürgerlichen Ruhe und-Ordnung zu tun war. Aber sie hat sich das weit höhere Ziel gesteckt, die antibolschewistische Stimmung der Volksmassen zur Schaffung eines *neuen Militarismus* auszunutzen und die *Rückkehr der Monarchie* vorzubereiten.

Der General Ludendorff und sein Adjutant Oberst Bauer, die nach dem verunglückten Kapp-Putsch des Hochverrats angeklagt und spurlos verschwunden waren, tauchen plötzlich in München wieder auf. Dieselbe Regierung Kahr, die es wagte, den Pazifisten Dr. A. H. Fried „wegen Wohnungsmangels“ aus München auszuweisen, findet die schönsten Wohnungen für diese Landesverräter, die heut von München aus in Seelenruhe einen neuen Staatsstreich vorbereiten. Im Bunde mit dem Forstrat Escherich organisieren sie unter Herrn Kahrs schützenden Fittichen die sogenannte „Orgesch“. Das ist eine Privatarmee von rund 200,000 kriegsgeübten Männern, die angeblich ein „Selbstschutz der Bevölkerung“ gegen den Bolschewismus, in Wahrheit aber ein Instrument der monarchistischen Gegenrevolution sind. Hat doch Herr Escherich selbst zugegeben, dass er ein überzeugter Monarchist sei, und in einer Versammlung offen erklärt, dass fast alle „seine“ Soldaten königstreue Männer seien. Escherich hält überall in Bayern stilvolle Paraden und Schützenfeste ab und genießt im bayrischen Volk eine derartige Popularität, dass man ihn bereits den „ungekrönten König der Bayern“ genannt hat. — Die „Orgesch“ ist zwar in Preußen verboten worden, aber sie entfaltet überall im Reiche unter hundert verschiedenen Namen eine rege und namentlich in Ostelbien besonders erfolgreiche Tätigkeit, gegen die die Berliner Regierung so gut wie machtlos ist.

Drittens endlich muss mit Bedauern festgestellt werden, dass die ~~siegreiche~~ Entente nicht nur nichts getan hat, um den ohne  
*von irgendwem kein Rede*

Staatsangehöriger der Entente innerhalb Deutschlands Beschränkungen unterworfen werden darf, die nicht schon am 1. Juli 1914 existierten oder auch für Deutsche gelten. Wenn Bayern von sich aus solche Beschränkungen der persönlichen Freiheit dekretiert, so ist das eine Anmaßung, deren Duldung durch die Entente unbegreiflich ist.

hin schon stark monarchistischen Tendenzen des bayrischen Volkes entgegenzutreten, sondern ihnen indirekt Vorschub leistete. Nachdem Herr Clemenceau es verschmäht hatte, zusammen mit Kurt Eisner jene franko-deutsche Verständigung anzubahnen, die dieser ihm vorschlug, musste Eisner von der politischen Schaubühne abtreten; die Mörderkugel traf bereits einen Besiegten. Von *Ungarn* aus hatte Graf Karolyi einen ähnlichen Vorschlag gemacht und eine ähnliche hochfahrende Antwort wie Eisner erhalten. In beiden Ländern *öffnet* der daraufhin erfolgte *Rücktritt ehrlicher Demokraten dem Radikalismus Tür und Tor*. Und seither nahmen und nehmen die Dinge in Ungarn einen ähnlichen Verlauf wie in Bayern. Nur mit dem Unterschied, dass Ungarn selbständig, Bayern dagegen noch vom übrigen Reich abhängig ist. Bela Kuns Herrschaft dauert Monate, die Eglhofers bricht schon nach Wochen am Widerstand Preußens zusammen. Horthys Reaktion ist blutig und ~~unmenschlich~~, Kahrs Reaktion dagegen muss auf die Reichsverfassung Rücksicht nehmen. In beiden Ländern aber ist das Hauptergebnis dieser trostlosen Entwicklung eine machtvolle Wiedererwachung des Königgedankens.

*Frankreichs* Diplomatie ist heute noch so sehr von der Überzeugung durchdrungen, dass *Bayern* ein von Preußen geknechtetes *demokratisches* Land sei, dass sie mit der *Entsendung eines besonderen Geschäftsträgers* nach München die Pläne der bayrischen Reaktionäre und Separatisten indirekt ermutigte. Dard heißt zu deutsch Stachel. Die norddeutsche Presse hat die Mission des Herrn Dard so hingestellt, als beabsichtige sie die Aufstachelung Bayerns gegen Preußen zum Zweck der Bildung einer katholischen Monarchie im Bunde mit Österreich, unter Anlehnung an die übrigen deutschen Südstaaten und an Ungarn. Solange für diese Darstellung beweiskräftige Dokumente fehlen, darf man zur Ehre Frankreichs annehmen, dass sie eine freie Erfindung ist. Eines aber muss leider hier festgestellt werden: Dieselben „Einwohnerwehren“, die laut den Beschlüssen von Spa in ganz Deutschland aufzulösen sind (und in Preußen bereits aufgelöst wurden), sind in Bayern nicht nur nicht aufgelöst, sondern haben sich seit Spa in der „Orgesch“ so blühend entwickelt, dass darin eine direkte Herausforderung an die Entente liegt. Und während in allen Städten Norddeutschlands große Plakate die Bevölkerung zu der in Spa

vereinbarten *Waffenabgabe* auffordern, prangen in Bayern Maueranschläge mit der Behauptung, dass die Waffen der Einwohnerwehr Staatseigentum seien, die auf keinen Fall abgeliefert werden dürfen. Die Tatsache, dass Herr Dard und die französische Entwaffnungsmission zu alledem stillgeschwiegen haben, sieht wie eine Begünstigung aus. — Erst Mitte Oktober richtete General Nollet namens der alliierten Militärmission eine Note an die Berliner Regierung, dass die bayrischen Einwohnerwehren aufzulösen seien.

\* \* \*

So haben wir heute in Bayern ein „demokratisches“ Land vor uns, in dem alle Voraussetzungen zur Wiederherstellung der Monarchie vorhanden sind. Erstens eine *reaktionäre Regierung*, die den Pazifismus mit dem Bolschewismus auf eine Stufe stellt und einen „Ordnungsstaat“ nach dem Herzen preußischer Junker geschaffen hat. Zweitens *ein von der Republik enttäushtes Volk*, das politisch, wirtschaftlich und religiös im *Gegensatz* zum protestantisch-industriellen Norden steht und eigentlich nur noch in Sachen der Kohle und des Kalis von ihm abhängt. Drittens eine „Privatarmee“, die unter der Führung entschlossener Monarchisten im übrigen Reiche eine systematische *Wühlarbeit gegen die Republik* organisiert und nur auf den günstigen Moment zum Losschlagen wartet. Dazu viertens leider noch die Aussicht, dass *Frankreich* zu der beabsichtigten *monarchistischen Restauration Ja und Amen* sagen würde.

Glücklicherweise sind die Wege, die zum Königtum zurückführen, mit mancherlei Hindernissen besät. Zunächst sind sich die Herren noch nicht in der *Personenfrage* einig, die für die Wiedererrichtung der Monarchie bekanntlich eine Hauptfrage ist. Die Ludendorff, Bauer und Epp schwärmen für ein Königtum Hohenzollerscher Observanz, dessen Hauptaufgabe die kraftvolle Vorbereitung eines Revanchekrieges wäre. Die Herren Kahr, Escherich, Bothmer usw. denken mehr an ein Volkskönigtum der Wittelsbacher, das sich zunächst unter das Protektorat Frankreichs stellen und damit eine Revision des Versailler Vertrages zugunsten Bayerns erreichen soll; ihnen schwebt so etwas wie eine bayrische Hegemonie über Deutschland vor. Zu alledem kommt noch, dass Prinz Rupprecht, der einzige als König in Frage kommende Wittels-



bacher, ein stark antiklerikal und fortschrittlich gesinnter Mann ist. Als solcher erregt er das Missfallen derer, die vom Königtum natürlich eine klerikale und rückschrittliche Politik erwarten.

Ferner brauchen die Herren, um ihre Pläne zu verwirklichen, einen rechten Spartakistenputsch; denn die „Orgesch“ kann die „Ruhe und Sicherheit“ natürlich erst wieder herstellen, wenn sie ernsthaft gestört worden sind. Aber trotz aller Nöte der Zeit bewahren die deutschen Arbeiter, von einigen lokalen Streiks abgesehen, eine bewundernswerte Ruhe. Alle Versuche, sie künstlich aufzuputzen, sind bislang gescheitert.

Und schließlich entsteht die Frage: Wird Frankreich *wirklich* Ja und Amen zur Wiedererrichtung des bayrischen Königtums sagen? Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann hat die französische Diplomatie, gedrängt durch die Vorstellung der „kleinen Entente“ (Take Janescus Unterredung mit Millerand) den Herrn Horthy in Ungarn endlich *fallen* gelassen. Horthy wird entweder seine Methoden und Ziele gründlich ändern oder gehen müssen. Es scheint heute sicher zu sein, dass die Entente niemals die Rückkehr eines Habsburgers auf den ungarischen Königsthron dulden wird. — Darf man aus dieser *Schwenkung der französischen Diplomatie* schließen, dass sie nunmehr *grundsätzlich* entschlossen ist, *nirgendwo* die Wiederherstellung des Königtums zu dulden, am allerwenigsten in Deutschland, dessen Republikanisierung so unendlich viele Opfer erforderte? Wir hoffen es zuversichtlich. Frankreich würde sich entehren, wenn es auch nur den kleinen Finger zugunsten der Wittelsbacher rühren würde.

Es gibt keine *sicherere Garantie* für den *europäischen Frieden* als eine *demokratische Republik Deutschland*. Gewiss kann und soll die Festigung der deutsch-demokratischen Republik *nur das Werk der deutschen Demokraten selbst* sein. Aber unsere hoffende Voraussetzung dabei ist ein *Frankreich*, das uns in dieser Arbeit unterstützt. Die Wiederherstellung der Monarchie in Bayern wäre letzten Endes eine *Stärkung* des Revanchegedankens, wie er auf dem deutschnationalen Parteitag zum Ausdruck kam.

Wer Königtum sagt, sagt Krieg. Wir und mit uns ganz Europa aber haben ein Lebensinteresse am endlichen Verschwinden des blutigen Wahns deutsch-nationaler Revanchehelden.

BERLIN

HERMANN FERNAU

